
DURCH BIOGRAFISCHE UMSTÄNDE BESTIMMTER LERNMOTIVATIONSSTRUKTURWANDEL DES PÄDAGOGEN

Giedrė Paurienė¹

*¹Mykolas Romeris Universitāt, Academy für öffentliche Sicherheit, Lehrstuhl für Geisteswissenschaften
Putvinskio St. 70, LT-44211 Kaunas
Telefon (8 37) 303664
E-Mail: pauriene@mruni.eu*

DOI: 10.13165/PSPO-18-21-08

Summary. In diesem Artikel werden die durch biographische Umstände bedingten Erfahrungen beleuchtet, die die individuelle Motivationsstruktur des Pädagogen für informelles Lernen bestimmten. Basierend auf menschlichen Biografien kann man argumentieren, dass ein bedeutender Teil der menschlichen Lebensetappen, die als Ganzes betrachtet werden können, bietet einen sinnvollen Kontext, der hilft, die Prozesse des informellen Lernens von Pädagogen zu verstehen und ihre Verbindungen zur Entwicklung der beruflichen Kompetenz aufzuzeigen. Ziel des Artikels ist es, den durch biografische Umstände bestimmten Wandel der Lernmotivationsstruktur des Pädagogen darzustellen. Die Analyse und Ergebnisse der qualitativen Forschungsdaten basieren auf der Forschungslogik der Abduktionstheoriekonstruktion nach Peirce und der Grounded-Theorie-Methodologie nach Strauss und Corbin.

Schlüsselwörter: informelles Lernen, Lernmotivation, Pädagoge, Motivationswandel, Motivationsstruktur, biographische Umstände.

EINLEITUNG

Die sich ständig wandelnde Welt ist ein Bildungsumfeld für die Erwachsenen, das sich allmählich erweitert, um alle Situationen der Arbeit und des Alltags abzudecken. Daher erlangt die Erwachsenenbildung, die traditionell als Teil der konsekutiven Bildung angesehen wird, allmählich Autonomie und geht über die Grenzen der konsekutiven Bildung hinaus. Lernen und Lernfähigkeit bestimmen alle Aspekte des menschlichen Lebens. Die formale Bildung beinhaltet einen geringeren Anteil an Erwachsenenbildung, während die Erwachsenen öfter mehr Aufmerksamkeit an non-formales und informelles Lernen in der Erwachsenenbildung widmen. Dies spiegelt sich in vielen empirischen und theoretischen Forschungen wider. Das Spektrum der Forschungsthemen des informellen Lernens ist breit¹: es werden die Genese informelles Lernens, die Erscheinung von informellen Lernprozessen im formalen Lernen analysiert, das informelle Lernen wird aus der philosophischen, psychologischen und wirtschaftlichen Perspektive betrachtet.

¹ Rohns, M. (ed.) (2016). *Handbuch Informelles Lernen*. Wiesbaden: Springer VS.

Dem Pädagogen, dessen Tätigkeit die Entwicklung einer anderen Person ist, erhöht die Gesellschaft die Anforderungen an Professionalität, Effizienz der Aktivitäten, persönlichen Eigenschaften u.a. Es werden alternative Lernformen benötigt, die ein kontinuierliches, individuelles und flexibles Lernen² ermöglichen, und die berufliche Entwicklung der Pädagogen sollte als lebenslanger Prozess betrachtet werden, dessen Organisation und Finanzierung³ in Betracht gezogen werden sollte. Es wird die Notwendigkeit betont, die beruflichen Kompetenzen des Pädagogen zu verbessern, da das Wissen alt wird, neue Inhalte entstehen⁴, der Inhalt der Bildung geändert wird, die durch informelles Lernen erworbene Kompetenzen und ihre Bedeutung⁵ anerkannt werden.

Aufgrund der zunehmend vielfältigen und komplexen Anforderungen liegt der Schwerpunkt auf dem informellen Lernen, aber nicht alle Pädagogen haben gleiche Bedingungen für lebenslanges Lernen. Daher müssen Strukturen geschaffen werden,⁶ die zur Entwicklung von Kompetenzen beitragen könnten. Um jedoch helfen zu können, soll man zuerst verstehen, was die Kompetenzentwicklung durch informelles Lernen bestimmt. Die Forscher sagen, dass im Vergleich zum formalen Lernen den beiden anderen Formen des lebenslangen Lernens - non-formales und informelles Lernen - „in sozialen Einrichtungen wie Familie, verschiedene Organisationen, Vereinen, Gemeinschaften usw. viel weniger Beachtung geschenkt wird. Diese Bereiche haben immer noch nicht genug die Aufmerksamkeit von bildungspolitischen Entscheidungsträgern und Forschern bekommen.“⁷

Die Aussagen zeigen, dass es wichtig ist, die Rolle des informellen Lernens im Bereich des lebenslangen Lernens im Rahmen der Kontinuität aufzuzeigen, da die Bedeutung des informellen Lernens und seine Rolle in der beruflichen Kompetenz des Pädagogen noch nicht

² Baier, L. (2016). *Pädagogische Professionalisierung und Professionsentwicklung von Lehrern*. München, GRIN Verlag.

³ Dačiulytė, R., Dromantienė, L., Indrašienė, V., Merfeldaitė, O., Nefas, S., Penkauskienė, D., Prakapas, R. and Railienė, A. (2013). *Status and development possibilities of teachers' qualification improvement in Lithuania*. *Science Studio*. Vilnius: MRU.

⁴ Kunter, M., Kleickmann, T., Klusmann U. ir Richter, D. (2011). Die Entwicklung professioneller Kompetenz von Lehrkräften, In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss and M. Neubrand (ed.). *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV* (pp. 55-68). Münster: Waxmann.

⁵ Gräsel, C. and Trempler, K. (2017). Einleitung, In *Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals* (pp. 1-13). Springer Fachmedien Wiesbaden.

⁶ Hamacher, W., Eickholt, C., Lenartz, N. ir Blanco, S. (2012). *Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit: Abschlussbericht zum Projekt „Ansätze zur betrieblichen Förderung von Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit“*. Forschung Projekt F 2141. Dortmund/Berlin/Dresden.

⁷ Teresevičienė, M., Gedvilienė, G. and V. Zuzevičiūtė (2006). *Andragogy*. Kaunas: Vytautas Magnus University. P. 35.

ausreichend verstanden werden. Die Grundlagen der wissenschaftlichen Problemlösung der in diesem Artikel vorgestellten Forschung werden anhand folgender Fragen erläutert: Welche biografischen Bedingungen bestimmen die Ausprägung des informellen Lernen von Pädagogen, die individuelle Struktur des informellen Lernens? Wie wird die berufliche Kompetenz des Pädagogen durch informelles Lernen erworben?

In diesem Artikel wird eine der zentralen Kategorien „Wandel der Motivationsstruktur durch biographische Umstände“ diskutiert, die in einer empirischen Studie gebildet wurde. diskutiert. In früheren Arbeiten analysierte die Autorin dieses Artikels das Konzept des informellen Lernens⁸, stellte die theoretischen Bestimmungen⁹ vor, die für die Analyse der pädagogischen beruflichen Kompetenzentwicklung im informellen Lernraum relevant sind.

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist der Wandel der Lernmotivationsstruktur von Pädagogen. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht das informelle Lernen des Pädagogen. Die meisten menschlichen Lernbiografien umfassen das Lernen aus dem Leben. Informelles Lernen wird im biographischen Diskurs als lebenslanges Lernen verstanden. Die Geschichte des lebenslangen Lernens offenbart nicht nur die Entwicklung der Identität eines Einzelnen, sondern auch das Wachstum seiner Kompetenzen.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, den durch biografische Umstände bestimmten Wandel der Lernmotivationsstruktur von Pädagogen darzustellen.

Zum Ziel der Untersuchung führen **folgende Aufgaben**:

1. die Beziehung zwischen den informellen Lernprozessen des Pädagogen und der Individualität seiner Biografie zu veranschaulichen;
2. den durch informelle Lernmethoden bedingten Lernmotivationswandel des Pädagogen zu besprechen.

Untersuchungsmethoden der vorliegenden Arbeit: theoretische Methoden – vergleichende und verallgemeinernde Methoden, die für die Analyse der wissenschaftlichen Literatur benutzt wurden, empirisch-qualitative Forschungsmethoden – biographisch-

⁸ Paurienė, G. (2013). Analysis of the concept of informal learning // *Public Security and Public Order (10): Scientific Articles*. Kaunas: MRU Faculty of Public Security P.181-197.

⁹ Paurienė, G. (2013). Pedagogues' professional competence: theoretical provisions, analyzing its concept in the area of informal learning // *Contemporary Specialist's Competences: Theory of Practice: The 7th International Scientific-Practical Conference Articles*. Kaunas: University of Applied Science. P. 331-335.

narratives Interview für Datensammlung und Datenanalyse nach Grounded Theorie¹⁰ und „formulierende Interpretation“¹¹.

UNTERSUCHUNGSMETHODOLOGIE

Methodische Bestimmungen der Untersuchung: Die Untersuchung basiert auf einem Modell des qualitativen Forschungsdesigns¹², das durch Positionen des sozialen Konstruktivismus und des pragmatischen Wissens¹³ begründet wurde. Die biographisch-abduktive (Grounded Theorie) Forschungsstrategie wurde für die Zwecke der Untersuchung ausgewählt.

Das Untersuchungssampling sah folgendermaßen aus: an der Studie nahmen 14 Teilnehmer (13 Frauen und ein Mann) mit einem Durchschnittsalter von 44 Jahren teil. Die Studienpopulation bestand aus Pädagogen mit mindestens 7 Jahren pädagogischer Berufserfahrung, unabhängig davon, an welcher Bildungseinrichtung sie arbeiten. Das Auswahlkriterium für Informanten, die pädagogische Berufserfahrung, wurde nach Hubermans (1991) Modell der beruflichen Kompetenzentwicklung von Pädagogen¹⁴ ausgewählt, das die berufliche Kompetenz von Pädagogen mit der pädagogischen Berufserfahrung verband, und argumentierte, dass man sich nach 7 Jahren pädagogischer Arbeit stabil und sicher in seinem Beruf fühlt und deswegen entsteht der Wunsch für Experimentieren sowie für erneute Selbsteinschätzung. Die Teilnehmer der Studie wurden mittels Schneeballverfahren ausgewählt. Das Verfahren bietet einen einfachen und kostengünstigen Zugang zu Personengruppen, die bei einer Zufallsstichprobe nicht ausreichend erreicht werden. Als geeignete Stichprobe¹⁵ wurde solche Anzahl der Teilnehmer an der Studie angesehen, wenn bei der Beschreibung des Phänomens argumentiert werden könnte, dass zusätzliche Daten keine neuen Erkenntnisse für das untersuchte Phänomen liefern (Datenanreicherung).

¹⁰ Strauss, A. L., Corbin, J. (1996). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.

¹¹ Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung* (9., überarbeitete und erweiterte Auflage). Opladen: Budrich.

¹² Blaikie, N. W. H. (2010). *Designing social research*. Cambridge: Polity Press.

¹³ Creswell, J. W. (2007). *Qualitative inquiry and research design – Choosing among five traditions*. SAGE Publications.

¹⁴ Huberman, M. (1991). Der berufliche Lebenszyklus von Lehrern. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Terhart, E. (1991) (Hrsg.): *Unterrichten als Beruf. Neuere amerikanische und englische Arbeiten zur Berufskultur und Berufsbiographie von Lehrerinnen und Lehrern* (pp. 249 – 267). Köln.

¹⁵ Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*, 4. Auflage. Beltz.

Methode der Datenerhebung: biografisch-narratives Interview. Lernen und Kompetenzaufbau sollten als narrativ reproduzierte biografische Erfahrungen¹⁶ betrachtet werden. Wissenschaftler betonen die Arbeit mit Biografie als eine der Forschungsstrategien, um die durch informales Lernen erworbene Kompetenzen zu verfolgen. Durch biographische Forschung kann man den Zusammenhang zwischen Lebensverlauf und Bildungsprozessen erkennen¹⁷.

Methoden zur Datenanalyse: die Analyse und Ergebnisse der qualitativen Forschungsdaten basieren auf der Forschungslogik der Abduktionstheoriekonstruktion nach Peirce (1991)¹⁸, Grounded-Theorie-Methodologie nach Strauss und Corbin (1996)¹⁹ und „formulierende Interpretation“ nach Bohnsack (2014)²⁰. Es wurde das Computerprogramm Maxqda 12 für die qualitative Analyse verwendet.

UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

Die Motivation jedes Lernenden ist für jeden Lernprozess relevant. Interne Faktoren der Lernmotivation sind Bedürfnisse, Interessen, Bestrebungen, Werte, Wertorientierungen und Ideale. Alle diese Faktoren (einschließlich äußerer Faktoren - der Einfluss anderer, der Attraktivität und der Bedeutung eines Objekts im persönlichen Leben, des umgebenden geografischen und sozialen Umfelds sowie Lernmöglichkeiten) bilden eine komplexe Struktur der Lernprozessmotivation. Laut Indrašienė und Suboč (2010) werden wohlverstandene innere Motive zum Beginn eines erfolgreichen Lernprozesses, und die im individuellen Lernprozess erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten werden langfristig und bedeutsam, wodurch die Stabilität des sich ständig ändernden Erkenntnisprozesses sichergestellt wird²¹. Aktivitäten des informellen Lernens werden nämlich durch individuelle intrinsische Motivation aktiviert, die sich aus dem Wunsch ableitet, zu lernen, dem Wunsch nach Kompetenz und Unabhängigkeit zu streben und die gesetzten Ziele zu verwirklichen.

¹⁶ Alheit, P.; Dausien, B. (2005). Biographieorientierung und Didaktik. Überlegungen zur Begleitung biographischen Lernens in der Erwachsenenbildung. In: *Report. Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung*, 28, H. 3, 27–36.

¹⁷ Geißler, K. A., Orthey, F. M. (2002). Kompetenz: Ein Begriff für das verwertbare Ungefähre; In Nuisl, E. ir kt. (Hg). *Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele?* Report Nr. 49, 69-79.

¹⁸ Peirce, C. S. (1991). *Peirce on Signs: Writings on Semiotic*. University of North Carolina Press, Chapel Hill NC.

¹⁹ Strauss, A. L., Corbin, J. (1996). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Weinheim

²⁰ Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung* (9., überarbeitete und erweiterte Auflage). Opladen: Budrich.

²¹ Indrašienė, V. ir Suboč, V. (2010). Factors for the weakening of pupils' learning motivation. *Social work*, 9 (1), 107 – 113.

Motivation als Prozess reguliert die Lernaktivitäten des Einzelnen auf der Grundlage sich ändernder Motive im Laufe seines Lebens. Wenn sich Motive wechseln, wechselt sich Struktur der Motivationsprozesse. Das Interview spiegelt die Momente wider, in denen die Lernmotivation in erster Linie durch das Selbstwertgefühl bestimmt wird, das sich bereits in der Kindheit entwickelt hat, so dass das Lernen neugierig und interessant ist. Nur das menschliche Interesse, beeinflusst durch das soziokulturelle Umfeld (Familie, berufliche Pädagogen), fördert den Lernwillen. Später ändert sich die Struktur der Motivation aufgrund der Entstehung unkonventioneller sexueller Orientierung. Wie der Informant behauptet, entsteht Wunsch, die sexuelle Energie in eine konstruktive Tätigkeit zu lenken, und der Informant selbst verbindet dieses mit dem erlebten Erfolg beim Lernen:

"Andere Dinge sind im Progymnasium rausgekommen, (...) alle Sexualitäten und andere ... und andere Dinge sind ans Licht gekommen. Und eigentlich ist das ... ich bin schwul ... das ist völlig außer Frage, offen zu erklären, weil ich arbeite... In Litauen haben wir noch viele Ängste darüber, aber übrigens ... ich kenne mich selbst, ich kenne mich ... Obwohl die ganze Grundschule, angefangen bei der Hauptschule, im Progymnasium, in der Mittelschule, habe ich selbst bis zum zweiten Jahr der Universität herabgesetzt. Es gab eine Selbstverleugnung. Und zum einen, wenn ein Psychologe analysiert, ist Selbstverleugnung schlecht, wenn man es kennt und versteht, andererseits - es hat mir erlaubt, tief in die Sprachen zu gehen und tief ins Studien zu gehen, weil du es entweder diese Energie auf destruktive Aktivitäten oder .. konstruktive .. lenken kannst. Mein Fokus war auf konstruktive Tätigkeit. .. warum, was hat es verursacht,.. ich weiß es nicht. Es war wahrscheinlich ein erlebtes Erfolg in der Schule. Weil du man ständig im Lernen Erfolg hast ... "(...)" Diese Motivation kann ich mir wahrscheinlich vorstellen ... Ich habe nicht vergeblich über meine (4) Homosexualität gesprochen. Ich denke, wenn ich wäre .. wenn ich normal wäre .. Ich weiß nicht, wie viel ich hier bin .. Ich bin nicht anormal .. aber ich bin wahrscheinlich nicht (3), weil es das ist .. es ist nicht normal, dass ich mich so in meine eigene Arbeit verliebt habe. Hier ist nur meine Vermutung, denn es ist sehr schwer zu sagen, was es wäre, wenn wäre... Also zehn Jahre lang, von der fünften Klasse bis zum zweiten Jahr der Universität, war ich inzwischen zwölf und zweiundzwanzig Jahre alt. Du verleugnest dich wirklich die ganze Zeit. Hier ist das Innere einer Sache. Das ist eine Sache. Wenn man dann eine berufliche Tätigkeit beginnt, muss man sich wieder anstrengen, sich einzuschränken. Man soll wieder so handeln, wie man soll, sagen, wie man sagen soll. Für mich liegt das daran, dass ich glaube, wenn ich nicht schwul wäre, hätte ich wahrscheinlich eine Familie. Dies wären einige andere Dinge, auf die man achten sollte. "(...)" Warum spreche ich über Selbstverleugnung, wenn du dich selbst in einem Bereich verleugnest, kann man sich in einem anderen Bereich entwickeln und rasant vervollkommen. Alle Menschen sollten ein Gleichgewicht im Leben haben: persönliches Leben, kulturelles Leben, Arbeit usw. Ich habe kein Gleichgewicht, mein ganzes Leben ist mit der Schule verbunden." (Interview Nr. 10, 40-51, 361-370, 383-386)

Durch die Bestimmungen und die Emotionen wird das Lernen wesentlich beeinflusst. Die Bestimmungen spielen eine entscheidende Rolle für Gefühle, Gedanken und Handlungen²². Obwohl die Kindheit eine der wichtigsten ist, wenn es um die kognitive und emotionale Entwicklung von Motivationsstrukturen geht, können sich diese Strukturen im Alter ändern,

²² Neale, S., Wilson, L. ir Spencer-Arnel, L. (2008). *Emotional intelligence and education*. Vilnius: Business News LLC.

abhängig von den soziokulturellen Bedingungen und den bestehenden Anforderungen. Es wird versucht, sich nach erlebten Verlusten an die Welt anzupassen, seinen Lebensstil zu ändern oder einfach seinen Traum, seine Berufung zu verwirklichen, die aufgrund bestimmter Bedingungen oder falscher Entscheidungen im Leben aufgegeben wurden. Diese Veränderung spiegelt sich in den folgenden Interviews der Informanten wider:

"Die Berufserfahrung der 16-Jährigen in der Fabrik brachte mich zum Verständnis, dass wenn man mehr im Leben haben will, soll man mehr lernen und lernen. Deshalb habe ich immer gelernt und es hat mir gefallen." (Interview Nr. 12, 167-169)

"(...) das war meine Scheidung. Dann wurde mir klar ... dass ich im Moment Nichts bin, nicht weil ich mich scheiden ließ, dass ich einfach unterdrückt wurde, dass ich ... für mich ... du bist die Hausfrau ... so was ... Und dann habe ich mich geschieden. Ich dachte, mein Gott, ich bin frei, ich kann viel tun. Nun, und dann ging es los." (...) "Die Kinder sagten: "Mama, du bist begabt und du sitzt hier ... das ist es. Es war die große Unterstützung - meine Kinder für mich." (Interview Nr. 8, 546-549, 555-556)

"Ich habe mich immer gefragt, warum ich nicht in die Hauptstadt gegangen bin, wo das Pädagogische Institut war, wo die Universität war. Nun, anscheinend war ich zu ängstlich, ich hatte Angst, mein Zuhause zu verlassen, ich war mit meiner Familie, meiner Mutter, meinem Bruder und meinem Vater verbunden. Und ich wagte nicht, meine Füße aus meiner Stadt zu heben" (...) "Und als mir nach zwei Wochen ein Platz für einen X-Lehrer an derselben Schule für eine Woche angeboten wurde, war ich sehr glücklich. Schließlich ist mein Traum (Aufregung) in Erfüllung gegangen - ich bin eine Lehrerin (Aufregung). Aber ich habe keine spezielle Ausbildung dafür, ich habe viel theoretisches und praktisches Wissen, aber im Unterricht bin ich völlig selbstgebildeter Pädagoge." (Interview Nr. 1, 69-73, 111-114)

Darüber hinaus ist die Motivationsstruktur stark mit dem persönlichen Interesse am Lehrerberuf verbunden. Die Motivation für Informanten, zu lernen und / oder Pädagoge zu werden, ändert sich als Ergebnis der Suche nach der Attraktivität dieses Berufs durch Erleben von Erfolg oder Sinn für sinnvolle Selbstverwirklichung in der beruflichen Tätigkeit:

"(...) Ich befand mich an der Stelle eines Soziallehrers, aber stattdessen fühle ich mich gut, weil ... ich ... die Natur der Arbeit, die ich mag, wie ist es für mich akzeptabel, das ist mein Platz." (...) "Es ist sogar interessant ... es gibt oft einige Herausforderungen für mich ... Es scheint, dass der Schüler mit einem Problem zu mir kommt, mit irgendwelcher Situation, und es scheint mir eine Sackgasse zu sein, ich weiß nicht, wie ich ihn beraten soll .. aber irgendwie ... wieder, es stellt sich heraus, (3) es macht Spaß, wenn ich jemandem helfen kann, es gibt einige Wege, um es zu lösen." (...) "Nun, permanent ... intern ... Selbstwerbung, konstant innerlich." (Interview Nr. 4, 16-18, 20-24, 231)

"Ich habe nicht einmal über pädagogische Arbeit nachgedacht, aber ich hatte gerade einen solchen Vorschlag, als Lehrer zu arbeiten, und da ich 18 Jahre alt war und arbeiten wollte, erwies sich dieser Vorschlag als gut für mich, obwohl es klar ist, dass ich immer gesagt habe Ich werde nicht als Lehrer arbeiten, ich werde Dolmetscherin sein." (...) "Ich habe Komplimente von der Schulverwaltung, von den Eltern und den Kindern bekommen, ich konnte sehr gut kommunizieren. Nach einem Jahr guter Arbeit fing ich an zu denken, dass ich vielleicht immer noch (3) als Pädagogin arbeiten kann" (Interview Nr. 2, 29-32, 54-56)

"Meine Mutter war Lehrerin. Vielleicht hat es mich beeinflusst ... dass ich selbst Lehrerin geworden bin, aber ... bevor ich die Schule abschloss, zweifelte ich immer noch daran ... Ich möchte zum damaligen X-Institut gehen, der aktuellen X-Universität." (...) "Ich habe immer mit einem Mitleid auf meine Mutter mit dem Stapel von Schülerheften geschaut, weil meine Mutter Grundschullehrerin war. Ich hatte Angst, wieso es jetzt so ist. Man kann ins Kino gehen, ins Theater, woanders, und sie muss hier sitzen, Schülerarbeiten korrigieren, oder

etwas anderes. Ich habe schon gesagt, dass ich kein Lehrer sein werde ... (...) Ich ging in einen anderen Bereich ... aber (...) Ich entschied mich dann dafür, dass ich in die Schule gehen muss, weil es irgendwie zog ... "(...)" Mir gefällt solcher Job, dass ich etwas den anderen geben kann, etwas lehren kann." (Interview Nr. 3, 7-9, 290-293) 17-21, 387-388)

Anders gesagt, der Erfolg in der pädagogischen Arbeit erhöht die Motivation, sich zu verbessern, dann entsteht ein größeres Vertrauen in seine eigene Kräfte, bekommt man ein Lob von der Gemeinschaft der Bildungseinrichtung. Die Befriedigung der Erfolgsbedürfnissen verstärkt den Wunsch, noch bessere pädagogische Ergebnisse zu erzielen, sich zu entwickeln und zu kompetenten Pädagogen zu werden. Es wird zu einer unsichtbaren treibenden Kraft²³, zu einem Schatz positiver Energie, der einfach zur Arbeit drückt, inspiriert nach Selbstachtung zu streben, Anerkennung und Respekt der anderen zu gewinnen.

Laut Stoll, Fink und Earl (2003) beruht der rasche Wandel der Lebensumstände und Lebensstile auf der Tatsache, dass eine Person lebenslang lernen muss: "Nachhaltiges kontinuierliches Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des 21. Jahrhunderts."²⁴ Daher hängt die Motivation von Pädagogen zur Verbesserung von ihrer Kompetenz ab, wie sie den Einfluss des entsprechenden Zeitabschnittes auf ihre erfolgreiche Arbeit wahrzunehmen. Man verändert sich nicht nur Motivationsstrukturen der Pädagogen abhängig von bestimmten Bedingungen oder Erfordernissen während ihres gesamten Lebens, sondern auch die Motivationsstrukturen, die die Pädagogen für ihre Lernenden anwenden. Dies zeugt von der Kompetenz der Pädagogen, die Fähigkeiten anderer zu fördern, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Befugnisse der letzteren, des vorherrschenden Paradigmas der Bildung, der sich verändernden Umstände usw.

"Und du arbeitest, arbeitest, und du siehst kein Ergebnis ... seit vielen Jahren sehe ich keine Ergebnisse mit diesen Kindern ... Ich habe jetzt gesehen, dass das Mädchen durch Facebook mich richtig kommentierte, schrieb .. Ich denke, ... ich steckte doch etwas ihm hinein ins Kopf, da ist etwas, und zu dieser Zeit ... eine solche Verzweiflung passiert manchmal in unserer Arbeit, man sieht das Ergebnis überhaupt nicht. Es sieht aus, als würdest du an einem Ort stehen. (3) Jetzt denke ich an "aha, damit kannst du so etwas mit diesen Kindern machen." (...) "Dieses Jahr habe ich wieder eine fünfte Klasse, und ich arbeite ganz anders mit ihnen im Vergleich mit den ehemaligen. Das ist eine andere Generation. Wie sieht es aus ... Kinder sollten ähnlich sein ... aber ich sehe, dass es völlig anders ist ... und man muss ganz anders arbeiten und von dem anderen starten ... und es ganz anders erklären." (Interview Nr. 6, 134-139, 371 -373)

"Ich habe schon vor 20 Jahren die Schule abgeschlossen. 27 Jahren sind vergangen und ich erinnere mich immer noch daran, dass es bei uns schon viele Veränderungen gab. Es war eine Zeit, als man aus der sowjetischen Schulen flüchten und woanders hingehen wollte. Und jetzt

²³ Indrašienė, V. ir Suboč, V. (2010). Factors for the weakening of pupils' learning motivation. *Social work*, 9 (1), 107 – 113.

²⁴ Stoll, L., Fink, D. and Earl, L. (2003). *It's About Learning (and It's About Time). What's in it for school?* London and New York: Routledge Falmer.

ist alles, all diese Medien und das ... Kinder sehen jetzt die Welt, es ist natürlich, dass ... man Kinder nicht so unterrichten kann, wie es vor dreißig Jahren war. "(Interview Nr. 3, 303-307)

"Ich habe während eines anderen Staatssystem .. in einer anderen Schule gelernt, und da es mussten wir überall die Ersten sein, bemühten wir uns. (3) Meine Lehrerin war zu dieser Zeit eine LiSSR verdiente Lehrerin ... und wir mussten die Ersten sein, überall teilnehmen Ich habe vieles gesehen ..Unsicherheit, Lüge (...) "weil meine Erfahrung in meiner Schule so war (4) .. wollte ich eine andere Lehrerin sein, das heißt (3) nur aus meiner Erfahrung das, was ... wie man es nicht macht, wie man darf nicht mit seinen Schülern machen. "(...)" Meine Zeit in der Schule war nicht interessant, und ich denke, jetzt, wenn ich mit Schülern arbeite, denke ich, dass es ihnen interessant wäre, aber nicht interessant nur wegen des Anreizes, meine Ziel ist es, dass er anfängt, zu denken. (...) Ich möchte eine gute Wirkung machen, ein solcher Impuls, Ermutigung durch irgendwelche Methode, mit der der Schüler befähigt wurde, darauf zugreifen können und einen Schritt weiter machen. "(Interview Nr. 4, 3-6, 65-66, 127-133)

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Erfolg professioneller Aufgaben zum informellen Lernen, zu selbstlernenden Aktivitäten führt. Dies wird als eine innere Motivation betrachtet, die keinen äußeren Stimulus erfordert und die zweifellos im persönlichen Interesse des Lernenden liegt, um erfolgreich und kompetent zu sein.

Die Lernensmotivation eines Individuums ist nicht konstant, sie ändert sich durch die subjektive Sinnhaftigkeit. Eine Veränderung der Lernmotivation ist zu beobachten, wenn die bisher milde Motivation von formaler Bildungs- und / oder pädagogischen Berufswahl erfolgreich durch in den informellen Lernprozessen erworbenes Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ersetzt wurde. Solche Erfahrungen wie informelles Lernprozesse können zu einer weiteren Lernmotivation führen, zu den Wunsch, nicht nur durch das informelles Lernen, sondern auch durch formales Lernen in den formalen Bildungseinrichtungen vervollkommen.

SCHLUSSFOLGRUNGEN

Die biographischen Erzählungen der Teilnehmer an der Forschung zeigt die wesentlichen Ressourcen für berufliche Kompetenz des Pädagogen und seine Lernaktivitäten unter biographischen Bedingungen. Diese Ressourcen werden zur Grundlage der informellen Lernprozesse für die Berufskompetenzentwicklung. Auch bestimmen sie den Bildungsbedarf der beruflichen Kompetenz des Pädagogen.

Die Dynamik der Motivation vom informellen Lernen wird durch die subjektive Erfahrung von der Sinnhaftigkeit des Lernens, die erfolgreichen Ergebnisse beruflicher Aufgaben, das Gefühl der Selbstverwirklichung und die positive Bewertung der Umgebung bestimmt. Ein neues Wissen, ein durch informelle Lernprozesse erworbenes Verständnis kann zur Voraussetzung für die Berufswahl eines Pädagogen und / oder zur Weiterbildung des

Pädagogen beitragen. Es kann den Wunsch erwecken, nicht nur durch das informelle Lernen, sondern auch durch das formale Lernen im gewählten Beruf weiterzukommen.

LITERATURVERZEICHNIS

1. Alheit, P.; Dausien, B. (2005). Biographieorientierung und Didaktik. Überlegungen zur Begleitung biographischen Lernens in der Erwachsenenbildung. In: *Report. Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung*, 28, H. 3, 27–36.
2. Baier, L. (2016). *Pädagogische Professionalisierung und Professionsentwicklung von Lehrern*. München, GRIN Verlag.
3. Blaikie, N. W. H. (2010). *Designing social research*. Cambridge: Polity Press.
4. Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung* (9., überarbeitete und erweiterte Auflage). Opladen: Budrich.
5. Creswell, J. W. (2007). *Qualitative inquiry and research design – Choosing among five traditions*. SAGE Publications.
6. Dačiulytė, R., Dromantienė, L., Indrašienė, V., Merfeldaitė, O., Nefas, S., Penkauskienė, D., Prakapas, R. and Railienė, A. (2013). *Status and development possibilities of teachers' qualification improvement in Lithuania*. *Science Studio*. Vilnius: MRU.
7. Geißler, K. A., Orthey, F. M. (2002). Kompetenz: Ein Begriff für das verwertbare Ungefähre; In Nüssli, E. u. a. (Hg). *Kompetenzentwicklung statt Bildungsziele?* Report Nr. 49, 69-79)
8. Gräsel, C. and Trempler, K. (2017). Einleitung, In *Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals* (pp. 1-13). Springer Fachmedien Wiesbaden.
9. Hamacher, W., Eickholt, C., Lenartz, N. ir Blanco, S. (2012). *Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit: Abschlussbericht zum Projekt „Ansätze zur betrieblichen Förderung von Sicherheits- und Gesundheitskompetenz durch informelles Lernen im Prozess der Arbeit“*. Forschung Projekt F 2141. Dortmund/Berlin/Dresden.
10. Huberman, M. (1991). Der berufliche Lebenszyklus von Lehrern. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung. In: Terhart, E. (1991) (Hrsg.): *Unterrichten als Beruf. Neuere amerikanische und englische Arbeiten zur Berufskultur und Berufsbiographie von Lehrerinnen und Lehrern* (pp. 249 – 267). Köln.
11. Indrašienė, V. ir Suboč, V. (2010). Factors for the weakening of pupils' learning motivation. *Social work*, 9 (1), 107 – 113.
12. Kunter, M., Kleickmann, T., Klusmann U. ir Richter, D. (2011). Die Entwicklung professioneller Kompetenz von Lehrkräften, In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss and M. Neubrand (ed.). *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV* (pp. 55-68). Münster: Waxmann.
13. Lamnek, S. (2005). *Qualitative Sozialforschung*, 4. Auflage. Beltz.
14. Neale, S., Wilson, L. ir Spencer-Arnel, L. (2008). *Emotional intelligence and education*. Vilnius: Business News LLC.
15. Paurienė, G. (2013). Analysis of the concept of informal learning // *Public Security and Public Order* (10), 181-197.
16. Paurienė, G. (2013). Pedagogues' professional competence: theoretical provisions, analyzing its concept in the area of informal learning // *Contemporary Specialist's Competences: Theory of Practice: The 7th International Scientific-Practical Conference Articles* (pp. 331-335). Kaunas: University of Applied Science.
17. Peirce, C. S. (1991). *Peirce on Signs: Writings on Semiotic*. University of North Carolina Press, Chapel Hill NC.
18. Rohs, M. (ed.) (2016). *Handbuch Informelles Lernen*. Wiesbaden: Springer VS.

-
19. Stoll, L., Fink, D. and Earl, L. (2003). *It's About Learning (and It's About Time). What's in it for school?* London and New York: Routledge Falmer.
 20. Strauss, A. L., Corbin, J. (1996). *Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung.* Weinheim.
 21. Teresevičienė, M., Gedvilienė, G. and V. Zuzevičiūtė (2006). *Andragogy.* Kaunas

CHANGE IN THE STRUCTURE OF PEDAGOGUE'S LEARN MOTIVATION CAUSED BY BIOGRAPHICAL CIRCUMSTANCES

Giedrė Paurienė
Mykolas Romeris University

Summary

This article emphasizes experience determined by biographical circumstances, which encouraged informal learning and simultaneously became the basis for competences of a teacher's profession. While talking about lifelong learning and constantly growing requirements for teachers' professionalism, initially it is important to understand how development of teacher's competences occurs by learning informally. Only then one can talk about structures enabling this process. The aim of the article is to reveal a calling experienced by an individual and his/her decision to become a teacher as one of the conditions promoting informal learning and leading to development of one's professional competences. The analysis and outcomes of the obtained data are grounded on the theory of abductive research logic according to Peirce and theory-based methodology according to Strauss and Corbin (1996).

The life stories of the participants in the research reveal the significant resources for the pedagogue's professional competence and their informal learning activities in biographical conditions. These resources are the basis for the development of professional competence for informal learning processes. They determine the need for the pedagogue's professional competence to develop: The dynamics of informal learning motivation is determined by the subjective experience of learning, the successful outcomes of professional tasks, the feeling of self-realization being experienced and the positive assessment of the surrounding people. Knowledge and understanding acquired through informal learning processes can become a prerequisite for choosing a pedagogue's profession and / or for further improvement of the pedagogue, the desire to develop not only by informal but also by formal learning.

Keywords: informal learning, pedagogue, learning motivation, motivation change, motivational structure, biographical circumstances.

Giedrė Paurienė¹, PhD, Mykolas Romeris University, Academy of Public Security, Department of Humanities, lecturer. Research interests: problems of teaching/learning ESP, competence and informal learning, development of intercultural competence, ethical competence.